

Protokoll der 41. AFGN-Tagung vom 11.11.2007 in Stemmen

TOP 1 Die Zukunft der AFGN

Stefan Ludwig begrüßt um 10.10 Uhr die lt. Liste anwesenden Tagungsteilnehmer und heißt insbesondere den zurückgetretenen Sprecher der AFGN, Ede Brumund-Rüther, herzlich willkommen und erteilt ihm anschließend das Wort.

Ede Brumund-Rüther begründet in einem sehr ausführlichen Statement seinen Rücktritt. Dabei faßt er sein langjähriges Wirken noch einmal zusammen, sieht verbandsseitige Tendenzen, bzgl. der AFGN das „Rad zurückdrehen zu wollen“, appelliert aber gleichzeitig, unter dem Dach der organisierten Fischerei im VDSF zu verbleiben, da Zersplitterung kontraproduktiv sei. Weiterhin formuliert er nochmals die wesentlichen Aufgaben der AFGN und hebt dabei auch die Stellung hervor, die sich die AFGN in ihren vielen Jahren aufbauen konnte und die es zu erhalten gelte. Für seine Rede erhält Ede Brumund-Rüther am Ende stehenden Beifall der Tagungsteilnehmer. (Anmerkung des Protokollführers: Da Ede Brumund-Rüther seine Rede auf Datenträger bereitstellen will, wurde auf eine ausführlichere Zusammenfassung innerhalb dieses Protokolls verzichtet).

Ede-Brumund-Rüther und Carl-Werner Schmidt-Luchs schlagen Stefan Ludwig als neuen Sprecher der AFGN vor. Stefan Ludwig stellt sich kurz vor und weist darauf hin, weder über die Zeit noch die Erfahrung von Ede Brumund-Rüther zu verfügen und baut deswegen auf Unterstützung. Er bringt klar zum Ausdruck dass es wichtig ist weiterhin mit der Trägerschaft der Landesverbände zu arbeiten weil es im Gewässerschutz außerordentlich wichtig sei zusammenzuarbeiten und sich nicht auseinanderzudividieren. Dabei schlägt er auch vor, dass - wie bisher - eine LV-Geschäftsstelle den Schriftwechsel mit abwickelt. Zweckmäßig sei dabei nach Ansicht des Plenums schon aus räumlichen Gesichtspunkten der LV des künftigen AFGN-Sprechers. Es schließt sich eine Diskussion über den Status Quo der AFGN an. Zentrale Aussagen sind dabei:

- Die tragenden Landesverbände seien lediglich finanzielle Unterstützer. Daher könne das heutige Plenum auch selbst über einen Sprecher befinden und nicht nur einen Wahlvorschlag für die LV-Präsidien formulieren.
- Die AFGN sei immer eine offene Arbeitsgemeinschaft gewesen, bei der bewußt auf eine feste Rechtsform verzichtet wurde. Anderenfalls könnte die AFGN verbandsseitig als Konkurrenz empfunden werden.

Da sich alle weiteren für das Sprecheramt vorgeschlagenen Personen nicht für eine Kandidatur zur Verfügung stellen, übernimmt Ede Brumund-Rüther die Wahlleitung.

Per Handzeichen wird Stefan Ludwig einstimmig zum neuen Sprecher der AFGN gewählt.

Zu Vertretern werden jeweils ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung gewählt:

Ralf Gerken und Jens Salva. Jens Salva erklärt allerdings ausdrücklich, dass er die Wahl nur unter dem Vorbehalt der Zustimmung des LV Weser-Ems annimmt.

Stefan Ludwig regt an, künftig eine Tagung pro Jahr über zwei Tage zu legen, um so mehr Zeit für Gespräche zur Verfügung zu haben. Das Echo hierüber ist jedoch geteilt, insbesondere mit Blick auf die dann anfallenden Übernachtungskosten für die Teilnehmer.

Als Themenvorschläge für künftige Tagungen werden genannt:

- Aalverordnung
- Energieeinspeisungsgesetz
- Querverbauungen ohne Kraftwerk
- Gewässerunterhaltung

Der Vorschlag, die AFGN ins Internet zu bringen, evtl. auch zweisprachig, findet Zustimmung. Auch die Einrichtung eines Diskussionsforums wird befürwortet. Stefan Ludwig will sich über seine Seite www.wanderfische.de um die Umsetzung dieses Vorschlags kümmern.

TOP 2 Mittagsbuffet

Die 90-minütige Mittagspause bietet den Anwesenden gute Gelegenheit für Gespräche und Erfahrungsaustausch untereinander.

TOP 3 Die Finanzierung von Renaturierungs- und Wiedereinbürgerungsprojekten

Dipl.-Ing. Uwe Morgenroth geht in seinem Referat zunächst auf sein Wirken am Lachsbach in Schleswig-Holstein ein. Durch ca. 50 Gleichgesinnte mit z.T. speziellem Fachwissen wurde ein Förderverein gegründet, wobei man anfangs ohne großen finanziellen Aufwand mittels Eigenleistung tätig wurde. Im weiteren Verlauf wurde bei Firmen (insb. Baufirmen) um Sachspenden (z.B. für Geräte, Findlinge oder Kies) gebeten. Auch Betreiber von Kiesgruben bieten sich als Ansprechpartner an. Hierbei läßt sich oft auch gleich die Transportfrage für Kies oder Findlinge klären, da die Kiesgrubenbetreiber i.d.R. bereits über gute Kontakte zu Speditionsfirmen besitzen.

Für andere Projekte (u.a. dem Bau von Fischaufstiegen) waren auch Geldmittel erforderlich. Hier berichtet Referent Morgenroth von folgenden Möglichkeiten:

- Gemeinden am Ort auf finanzielle Beteiligung ansprechen.
- Privatspenden durch Haussammlung einwerben. Hier sind aber gewisse „Spielregeln“ zu beachten. Taktisch kluges Vorgehen kann erheblichen Einfluss auf die Spendensumme haben. So fängt man am besten bei Spendern an, von denen größere Beträge zu erwarten sind, da diese häufig für folgende Spender eine „Orientierungsfunktion“ bilden.
- Prüfen, ob öffentliche Fördertöpfe vorhanden sind, die das geplante Vorhaben unterstützen können.
- Ansprache von Stiftungen. Über das Internet besteht z.B. die Möglichkeit, sich das Stiftungsverzeichnis seines Bundeslandes anzusehen. Durch Einladung der Stiftung und Vorstellen seines Vorhabens/seiner Arbeit kann versucht werden, einen Förderungsantrag bei der Stiftung günstig zu beeinflussen. Der bürokratische Aufwand kann zwar etwas höher ausfallen, doch es ist durchaus lohnenswert, da teilweise auch eine regelmäßige Förderung erwirkt werden kann. Informativ für potentielle Stiftungen können auch die Internetseiten des NABU sein.

Besteht die Möglichkeit, sein Projekt über die Wasserrahmenrichtlinie durchzuführen, kann dies ggf. den Zugang zu öffentlichen Mitteln ebnen.

Eine interessante Variante ist auch die Option, ob ggf. im Rahmen von Ausgleichsmaßnahmen anderer Vorhaben Geld angefordert werden kann.

Wichtig ist prinzipiell, sich rechtzeitig über die Förderrichtlinien zu informieren, nicht zuletzt um zu erfahren, was gefördert wird, aber auch, um sich ggf. überhaupt Mittel zu sichern (so erfolgt die Förderung über NATURA 2000 z.B. im Windhundverfahren). Weiterhin sollte in Erfahrung gebracht werden, was schon vor Förderzusage durchgeführt werden kann, ohne die Förderung zu gefährden.

Es gibt auch Förderungsmöglichkeiten von Projekten, die die Fischerei nur mittelbar betreffen (Forstmaßnahmen in Gewässernähe).

Einen ganz anderen Weg bildet die Möglichkeit, sich an Verfahren als Einwendender zu beteiligen (z.B. beim Bau von Hochwasserrückhaltebecken oder Autobahnen). Der Vorteil besteht hier darin, durch Einbringung seines Projektes als Ausgleichsmaßnahme für das Vorhaben nicht selbst Mittel organisieren zu müssen.

Im Anschluss an den Vortrag findet eine rege Diskussion statt.

Abschließend referiert Stefan Ludwig kurz zum Thema „Fischmonitoring im Einzugsgebiet der Weser“, wobei die Finanzierung jedoch noch nicht sichergestellt ist.

Protokollführer: Jörn Witt – Angelverein Lauenbrück